

Mit Leidenschaft und Emotion

Das Collegium Musicum Hersbruck überzeugte bei seinem Konzert in Hohenstadt

HOHENSTADT – Leidenschaft, Emotion und gute Laune, das war das Geheimnis eines kurzweiligen Konzertabends am vergangenen Samstag im Markgrafensaal Hohenstadt. Bestens in Form präsentierte das Collegium Musicum Hersbruck unter der Leitung von Susanne Pflaumer einen musikalischen Streifzug vom Barock bis zur zeitgenössischen Moderne.

Es war schon etwas ganz Besonderes, dieses erste Konzert des Orchesters im Jahr 2009. Hier stand eben nicht nur der bekannte Komponist Georg Friedrich Händel, dessen 250. Todestag wir in diesem Jahr gedenken, auf dem Programm, sondern beispielsweise mit Karl Jenkins auch ein typischer Vertreter der so genannten „minimal music“. Egal, ob Barock oder Moderne, die überwiegend jungen Musiker waren hoch motiviert und lieferten eine beachtliche Leistung ab. Und die zeigte sich schon beim ersten Werk des Abends, dem Concerto grosso h-Moll, op. 6 Nr. 12, von Georg Friedrich Händel. Beeindruckend, mit welcher Leichtigkeit die Musiker agierten, perfekt unterstützt von dem präzisen Dirigat Susanne Pflaumers und dem sicheren Cembalo-Continuo Martin Hufnagels. Hinzu kam das ebenso leidenschaftliche wie technisch versierte Spiel der Solisten Sarah Maderer und Mirijam Olbrich (Violine) sowie Conny Schemainda (Violoncello). Da konnte man leichte Unsauberkeiten des Orchesters in Tempo und Intonation leicht verzeihen. Mit nicht weniger beseeltem Spiel präsentierte sich das Orchester bei Benjamin Britten's „Simple Symphony“. Bekannt wurde der englische Komponist vor allem durch seinen „Orchesterführer für junge Leute“ und sein Werk „War Requiem“. Die 1934 komponierte „Simple Symphony“ basiert auf Klavierstücken, die er bereits im Alter von 10 Jahren geschrieben hat. Wenn auch die Satztitel, wie zum Beispiel „lärmende Bourée oder sentimentale Saraband eine eher ironische Auseinandersetzung mit den kindlichen Versuchen nahelegen, so zeigt doch dieses Werk, dass der kleine Benjamin über genügend Einfälle für eine witzige und atmosphärisch reiche Komposition verfügte. Zweifelsohne ein Höhepunkt des Abends war dann das leider selten zu hörende Konzert in Es-Dur, op. 109, für Alt-Saxophon und Streicher von Aleksandr Glazunov. Zu diesem Werk wurde mit Marion Andersons eine renommierte Solistin gefunden, die nicht nur durch ihre perfekt ausgefeilte Technik überzeugte, sondern vor allem auch durch ihren vollendeten Ausdruck. Mit seinen verschiedenen musikalischen Gesten wird dieses Werk zu einem wunderbaren Klangerlebnis. Das Konzert endete schließlich mit dem „Palladio“ des 1944 in Wales geborenen Karl Jenkins. Inspiriert von dem Baumeister Andrea Palladio schuf Jenkins ein von den Stilmitteln der „minimal music“ geprägtes musikalisches Bild. Dabei werden sehr kleine Motive beinahe ständig wiederholt und von einer harmonisch oder rhythmisch erzeugten Spannung zusammengehalten. Ja, ein eindrucksvolleres Stück hätte sich das Orchester für den Schluss nicht aussuchen können, was auch der stürmische Applaus der zahlreichen Zuhörer bewies.